

übernehmen und gefasste (sogar) den Verrat der USP an der Revolution. Hauptächlich brandmarkte er die USP als die USP, jeden Aiderdenkenden als Spieß zu bezeichnen, wie es in Wien in der Zeitverlammung gegen W. der in der Diskussion sprach, getan hatte.

Schluß. In einer Mitgliederversammlung behandelte Gen. Rühle den Konflikt in der KAPD, in dessen Verlauf und Zusammenhänge die hiesigen Genossen zum ersten Male klarer Einblick erhielten. Es war selbstverständlich, daß sie bei ihrer letzten politischen Schaltung und stets ernstlich gewachsenen Einstellung sich einmütig mit der Gesamtmeinung des Ausschusses solidarisch erklärten. Die groß angelegte sachliche Darstellung des ostfächigen Standpunktes in der Organisationsfrage, die unmittelbar darauf Gen. Rühle in einer gut besuchten Volksversammlung gab, konnte die Entschließung der hiesigen Mitgliedschaft nur befestigen und vertiefen. Auch nur werden im Verbande Ostfachsens den Weg geben, die die Entwicklung verlangt. Mögen die verunglückten USP-Schädel der Grobmann und Konjunktoren sich noch so fanatisch und hartnäckig entgegenstellen.

Sitzung. In einer Volksversammlung, die guten Besuch aufwies, und in einer Mitgliederversammlung sprach Gen. Rühle. Die Genossen bekamen dadurch endlich klaren Aufschluß über die organisierten und taktischen Notwendigkeiten, wie sie die Weiterentwicklung des Revolutionskampfes verlangt und wie sie von Ostfach als Ausgangspunkt für die Schaffung neuer Kampfgruppen anzusehen sind. Die Darlegungen des Referenten waren so einleuchtend und überzeugend, daß die feiner laut gewordene Kritik und teilweise Ablehnung des ostfächigen Standpunktes in volle Einmütigkeit umschlug.

Genfensberg. Hier fand eine öffentliche Verleumdung der AAL statt. Genosse W. referierte. Er schilderte den Verrat der Gewerkschafts- und Parteibürokratie und hob hervor, daß sie das Bemühen der Revolution sind. Darauf schilderte er den Aufbau der Union als der proletarischen Klassenkampf-Organisation. Die Gewerkschaftsführer, die geladen waren, hatten es vorzogen, nicht zu erscheinen.

Leistung. Im Verlaufe einer Woche zwei überfüllte Versammlungen, jedesmal mehr als 1000 Teilnehmer, das beweist, welche breite Grundlage die kommunistische Bewegung in unserer Gegend hat. Das beweist auch das große Vertrauen, das der Referent Gen. Rühle bei der hiesigen Arbeiterklasse genießt. Alle Versuche niedriger Demagogie, die zu zerstören, denn das Proletariat begrüßt, daß Gen. Rühle stets konsequent den Weg der Revolution gegangen ist und weiter geht. Wenn kurzschäftige und Beschränkte dies nicht erfassen, so müssen sie sich ausladen und von der Entwicklung nachschließen lassen. Wenn aber Parteigenossen kommen, die um für Böschungen güttern und sich einbilden, daß durch den lauten Jubel ihrer politischen Quackalberei und durch persönliche Veranlassungen unüberlegter Gegner weiterhin die Massen im Glauben halten können, so machen sie schlechte Geschäfte.

Dem Redakteur Edel von der Unabhängigen Volkszeitung. Dem Redakteur Edel von der Unabhängigen Volkszeitung, kann davon erzählt. Nur ein Duzismitglied des Gen. Rühle erkrankte, da er nicht an die Luft gehen wollte. Und was fragst, schon um des Quatsches willen, den er verappte, hätte er verdient gehabt.

Dresden. Zu einer eindrucksvollen und nachhaltigen Kundgebung gelangte sich die Versammlung, in der Gen. Rühle über die Themen: Revolution ist keine Parteilache sprach. Der mächtige Saal des größten Lokales der Stadt war trotz der ungünstigen Lage und der großen Versammlungsmöglichkeit der Massen gefüllt. Die Besucher folgten den Ausführungen mit spannender Aufmerksamkeit und beteiligte sich lebhaft an der Debatte, die zu weitestgehenden Ergänzungen und Verneinungen des Referats führte. Die hiesige Gruppe der KAPD hat sich damit trotz der von Berlin ergangenen Warnungen und Ermahnungen auf den Boden von Ostfach gestellt.

- 1. Für die AAL ist die revolutionäre Internationale dort, wo Proletariat im Kampfe stehen für den Kommunismus.
- 2. Die revolutionäre Internationale wächst engst aus dem revolutionären Kampf und findet ihre Vollendung in der föderation Vereinigung freier Räterepubliken. Die AAL wünscht einen Zusammenschluß dieser revolutionären Kämpfer auf dem Boden einer freien Kampfgenossenschaft.
- 3. Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk ihrer selbst sein! Vorbedingung hierfür ist: die geistige Befreiung von der bürgerlichen Ideologie und dem Autoritätsglauben, die Entwicklung des Selbstbewußtseins und der freien Initiative.
- 4. Ein Inanspruchnahme der revolutionären Partei kann von uns nicht als revolutionäre Internationale anerkannt werden und ist aus Schritten zu bekämpfen, die wegen ihres korruptierenden Einflusses auf die revolutionäre Bewegung und ihres hemmenden Einflusses auf den Ablauf der Weltrevolution.
- 5. Wir erstreben als nächstes Ziel die Diktatur der Arbeiterklasse und bekämpfen die Parteidiktatur, die bestenfalls nur zum Staatskapitalismus führen kann.

Als Delegierter zur Reichskonferenz wurde Genosse Sams gewählt.

Eine neue Broschüre!

Im Verlage der Kommunistischen Buchhandlung Dresden, Seminarstraße 23, pt. erschien die Broschüre

Liebe - Ehe - Familie

von Otto Rühle
Verkaufspreis Mark 2.-. Organisationen erhalten 30 % Rabatt. Auf 20 Exempl. 1 Frei-Exemplar.

Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Briefkasten

R. Berlin. Wir haben mit Veranlassen von dem Einschluß der AAL und des Geschäftsführenden Ausschusses der KAPD, die Partei gegen den Kommunismus einzuleiten zu wollen. Kenntnis gen. me. Was folgt die amnestische Schicht auch anders tun, nachdem sie ihre paar Trümpfe ausreißt und die Partei verloren haben? Schade, daß ihnen die Enghirzig-Monate zu spät kommt; sie hätten ihre Blamäse billiger haben können.

Argus. Daß auch als Minister im Hause des Millionärs aus dem ein ganz, dort seinen Star Kloppe und sich abmühen ließ, ist uns bekannt. Nach das Kapitel "Denkschriften" im Buch "Mühle, Bismarck, etc." können wir, und noch einiges mehr. Aber Ihre Wunsch, diese Denkschriften der Öffentlichkeit einmal nach vorzuführen, läßt sich nicht erfüllen. Wir müssen sie in Kompagnie anderer lassen, denn sie haben alle Druck am Stiefel. Darum hat keine rechten Freunde in Dresden, und das edle Paar Scheidemann-Harz lebt in hundertfältiger Wiederholung und Mäntelung.

R. L., hier. Es ist einer der ausgezeichnetsten Wege, die im letzten Jahrzehnt aufgeführt sind, daß die Arbeiterbewegung des Dresdener Sozial. Samens. Meist Witter-Wobbi, dem Direktor sind verboten hat, weiterhin zu so spezifischen Zwecken durch Übertragung von Geschäftsbürokratie die Demokratisierung und Verweltlichung von Büchern, also die Umkehrung ihrer Geschlechter, die vorzunehmen, weil dies "eine unheilvolle Wende" sei. Die bürokratische Presse Dresdens, die aus dieser erhalten, hier ins Groteske umschlagenden Mittelbeispiel der Bourgeoisie ihr gerichtet Maß von Schuld trägt, hat in einer letzten Umwandlung von Scham, die Entwürfe des brauen Witter-Wobbi der Öffentlichkeit vorzulegen vermocht.

Beschäftigungsbeschlüsse. Aufdringt ist am gemein, bleibt aber weit unter den Anforderungen der revolutionären Situation zurück. Soziale Klassen sind nur Gruppen auf den heißen Stein. Daffür kämpfen wir nicht mehr! Das ist fortwährend, ist Politik aus der Hand in den Mund. Dieser Opportunismus ist Sache der Gewerkschaften, unsere Sache ist die Revolution!

Gute Weihnachtsgeschenke für die Arbeiterfinder, keinen Kritik, keinen Schand, sondern wertvolle Sachen hat im Einvernehmen mit der kommunistischen Arbeiterjugend und wie aus diese schreibt, die Buchhandlung von Schaubert, Groß-Schubertweg (an der Schulz) angestrichelt. Die Arbeiterreihen sollen dort ihren Bedarf decken. Es ist nicht ein bezeichnendes Zeichen der Zeit, daß die Jugend sich um gute Kinderlektüre bemüht, während die Alten nicht den elenden Schund kaufen. Die Jungen müssen die Alten lehren!

Allgemeine Arbeiter-Union
(Revolutionäre Betriebsorganisation)
Freitag, den 10. Dez. 1920, abends 7 Uhr
große Mitgliederversammlung
in der Zentralhalle-Annensale, Fischhofplatz
Wichtige Tagesordnung

Mitgliederversammlung
Gruppe Cotta: Rest, "Stadt Dresden", Ockerwitzerstr. 12
Montag, den 13. Dezember, abends 7 1/2 Uhr
Freiberg: Jeden Freitag nach dem 1. und 15., jeden Monats im "Eisernen Kreuz".

Internationaler Bund der Kriegsopter
Geschäftsstelle ist nach Zahnsgasse 3 I verlegt. Geöffnet täglich von Abends 7 Uhr. Wertsendungen sind zu richten an Hugo Koch, Trachenbergerstr. 25 III.

Allg. Frauenversammlungen

Thema: Weibschicksal und die proletarische Frau. Ref. Gen. Naumann
Sriesen: Donnerstag den 9. Dez. abends 8 Uhr, Restaurant "Löschergarten" Aug-burger Str., Ecke Löschstr.
Lößnitz: Freitag, den 10. Dez. abends 7 1/2 Uhr, Rest. "Witter" Ecke Roon- und Frankenberg Str.
Laubegast: Mittwoch, den 15. Dez. abends 7 1/2 Uhr, Rest. "Flora".
Proletarischer Hausfrauen-Bund.

Diskussions-Abende.

Donnerstag, den 16. Dez. abends 7 Uhr, findet im Restaurant "Brandenburger Hof", Ecke Berliner- und Peterstraße, ein Diskussions-Abend statt. Alle Referenten und Diskussionsredner sowie Funktionäre sind verpflichtet zu erscheinen.

Unterstützungskommission Ost-Sachsen.
Dringende Zusammenkunft aller auswärtigen Delegierten Mittwoch, den 22. Dez. abends 6 Uhr, in Dresden, Seminarstraße 23 p. Fassung wichtiger Beschlüsse.

Die erweiterte Bezirks-Ausschuss-Sitzung
fällt Mittwoch, den 15. Dez. aus.

Arbeiter-Union

Geschäftsstelle und Verkehrslokal ist jetzt Rest. Milek, Fischhofplatz 14. Geschäftsstunden: Jeden Dienstag von 6-8 Uhr.

Groß-Dresden: Konferenz der Betriebs-Obleute jeden Freitag, abends 7 Uhr, in der Zentralhalle, Fischhofplatz, Vereinszimmer.

Uebersetzungen

Genossen oder Gesinnungsfreunde, die Uebersetzungen finnischer Zeitungen etc. übernehmen, werden ersucht, sich in der Komm. Buchhandlung Seminarstr. 23 p. zu melden.

Gesinnungsgenossen! gedenkt der politischen Inhaftierten und deren Angehörigen.

Zeitungs-Verkaufsstellen des „Kommunist“

(Lieferung frei Haus, 45 J pro Exemplar.)

- 1. Dresden-Altsadt: Alfred Frenzel, Fischhofplatz 12. III. Gustav Thamm, Rosenstr. 70, p. Franz Steiner, Schaeferstr. 14.
- 2. Dresden-Friedrichstadt: Komm. Buchhandlung, Seminarstr. 23.
- 3. Dresden-Neustadt: J. Bauer, Altsadt 63. p. Emil Richter, Tastr. 13. p.
- Dr.-Lößnitz: Karl Hase, Eichendorfer Str. 10 III. M. Hamann, Bismarckstr. 40 III. Paul Klante, Nostitz 4. p. Bruno Kleinm., Frank. burgstr. 14. II.
- 5. Dresden-Cotta: K. Meyer, Hühndorferstr. 4, Hinterhaus. H. Bettenmann, Penicherstr. 35. p. M. Klob, Weichenstr. 49. II. L. Paul, Holzgr. 22. I.
- 6. Dresden-Pieschen: Fr. Spitz, Rehefelderstr. 30. II. Fr. Blüher, Lenzigerplatz 1, H. p.
- 7. Dresden-Johannstadt: Max Rurack, Sriesenerstr. 23 IV.
- 8. Klotzsche: Hermann Schnabel, Bergstr. 1. Coschütz Gittersee/Burgk: Otto Wahl, Coschütz, Dresdener Straße 7 p.
- Laubegast: Fritz Hahm, Hauptstr. 35. Groß-Zschachwitz: Wih. Schwenke, Pirnaische Str. 6 I Semmer. Wih. Schubert, Bismarckstr. 5
- Poischappel: Paul Ritter, Thierandter Str. 30.
- Heidenau: Karl Klein, Dohnaerstr. 16. Sebantz: Fritz Pech, Königstr. 18.
- Neustadt i. S.: Max Barthel, Malzgasse 6.
- Zittau: Alfred Richter, Goldbachstr. 3. "Volkshaus" Geschäftsstelle der KAP und AAU Zimmer 5.
- Wiltzen und Umgeb.: Alwin Richter, Wiltzen 198 Max Jakob, 233
- Frankfurt a. M.: Robert Sauer, Peterwerlstr. 65
- Gotha (Thür.): Karl Jaeger, Salzengasse 55

Resolution der Bezirks-Konferenz Ostfachsens

am 5. Dezember 1920
(Ungekommen mit 43 gegen 2 Stimmen bei 3 Enthaltungen)

Die Bezirks-Konferenz Ostfachsens vom 5. 12. 20 steht in der Frage ihres Verhältnisses zur KAPD nach wie vor auf dem in der Resolution vom 16. April 1920 dargestellten Standpunkt und zieht daraus die unabweislich gewordenen, von ihr als bedeutsamen Entschlußfortschritt begründeten Konsequenzen. Sie präzisiert ihre Stellung zu einzelnen Punkten ihrer Entschließung wie folgt:

Die Partei ist die aus der vorrevolutionären Epoche überkommene, am Prinzip der Autorität und des Zentralismus orientierte, ein Verwaltungsapparat und besoldetes Berufs-führertum gebundene, auf die tatsächlichen Methoden bürgerlich-demokratischer Politik eingestellte, unabweislich zum Opportunismus führende, die Selbstbewußtseinsentwicklung des Proletariats verhinbernde in der revolutionären Epoche notwendig gegenrevolutionär wirkende Organisationsform.

Daher lehnen wir die Partei als politische Kampforganisation in der Epoche der Revolution grundsätzlich ab. Die KAPD hat sich, trotz ihrer wiederholten und teilscheinlichen Erklärungen, keine Partei im überlieferten Sinne zu sein und werden zu wollen, durch die Verschleierung ihres letzten Parteitages bezüglich des Organisationsstatutes wie der Kompetenz ihres Geschäftsführenden Ausschusses wieder auf die Bahn der Entwicklung zur Partei gestellt. Der Charakter ihres Organisationslebens, besonders in Berlin, das Aufkommen eines Bonzentrums in der zentralen Zeitung, ihre völlig parteimäßig orientierte Taktik in den letzten Kämpfen, besonders während des Elektriker-Streiks, ihr Verhältnis zu Moskau und zur 3. Internationale, nicht zum letzten das Vorliegen ihrer Instanzen und Organe gegen den Gen. Rühle und Ostfachsens haben zur Genüge bewiesen, daß die KAPD noch völlig dem alten Parteigeist beherrschet wird, der

Alle Zuforderungen auf die Redaktion sind zu richten an die Komm. Buchhandlung, Seminarstraße 23, p. — Redaktionsstichab Montag abend.

Verantwortlich: Karl Krause, Dresden. Druck: Verlagsbuchdruckerei Bauagen.

Der Kommunist

Flugzeitung der Kommunistischen Arbeiterschaft Ostfachsens

Nr. 50. Verlag und Expedition: Kommunistische Buchhandlung Dresden-III., Seminarstr. 23. p. Dresden, im Dezember 1920. Erscheint wöchentl. Donnerstags. Abonnement 1/2 Jährl. bei Vorausbezahlung u. Kreuzband III 6.50 Preis 45 Pfg. Durch die Parteaustreiter frei Haus 5 Pfg. Beleggeld extra.

Die Überwindung der Partei

Revolutionäres Kartell Ostfachsens

Der kommunistische Vortrupp des Klassenbewußten Proletariats Ostfachsens hat in seiner revolutionären Entwicklung einen bedeutsamen Schritt vorwärts getan. Die bisher in der KAPD organisiert gewesenen Genossen haben die letzten der ihrer Kampfkraft und Kampftaktik noch anhaftenden Reflexe der Parteitradition abgestreift und sich, auf den Boden einer neuen Erkenntnis stehend, die aus der Revolution geborene Form eines neuen Zusammenflusses gegeben.

Damit haben sie die Konsequenz ihrer Resolution vom 16. April d. J. (der sog. Dresdener Resolution) gezogen. Was dort noch theoretische Formulierung war, ist organisatorische Praxis geworden. Der besseren Einsicht ist die größere Tat gefolgt.

Damit ist für den reifsten und entschlossensten Teil des Proletariats Ostfachsens die Partei überwunden. Doch nicht die politische Organisation. Nur die Genossen des entwickelten Industriegebiets haben gemeint, daß sie, den für ihre Verhältnisse geltenden Bedingungen Rechnung tragend, die Erfüllungsberechtigung einer besonderen politischen Organisation verneinen müssen. Für die übrigen Orte und Bezirke besteht die politische Organisation noch fort. Aber sie ist nach dem Rätegedanken aufgebaut, damit alle Vorteile des Zentralismus vereinigt, ohne ihre Nachteile zu übernehmen, und der Föderalismus wird organisiert in die Allgemeine Arbeiter-Union eingegliedert. Mit dieser, der freien Arbeiter-Union (Synthetischen), der Vertretung der Erwerbslosen und der Kommunistischen Jugend vereint, hat sich zu einem Revolutionären Kartell Ostfachsens.

Dieses Revolutionäre Kartell Ostfachsens ist die neue Einheit der revolutionären Kämpfer auf neuer Grundlage. Mit der Begabung der Einigkeit des Proletariats von den Betrieben aus. In die Erfassung und Auslösung aller Kräfte für die soziale Revolution.

Dieses Revolutionäre Kartell Ostfachsens wird Träger eines neuen Zeitungs-Unternehmens und einer großzügigen Bildungsorganisation für die Jocke und Werkbühnen des Klassenkampfes sein. Es wird in der revolutionären Aktion die geschlossene Phalanx der fähigsten, klaren und erprobtesten Vorkämpfer stellen. Nach schwerem Ringen eine befreiende Tat. Ein Schritt vorwärts, aufwärts. Eine wichtige Etappe in der revolutionären Entwicklung. Voller Einmütigkeit. Mit stolzen Kraftgefühl. Mit dem starken Willen zum Siege.

Resolution der Bezirks-Konferenz Ostfachsens

am 5. Dezember 1920
(Ungekommen mit 43 gegen 2 Stimmen bei 3 Enthaltungen)

Die Bezirks-Konferenz Ostfachsens vom 5. 12. 20 steht in der Frage ihres Verhältnisses zur KAPD nach wie vor auf dem in der Resolution vom 16. April 1920 dargestellten Standpunkt und zieht daraus die unabweislich gewordenen, von ihr als bedeutsamen Entschlußfortschritt begründeten Konsequenzen. Sie präzisiert ihre Stellung zu einzelnen Punkten ihrer Entschließung wie folgt:

Die Partei ist die aus der vorrevolutionären Epoche überkommene, am Prinzip der Autorität und des Zentralismus orientierte, ein Verwaltungsapparat und besoldetes Berufs-führertum gebundene, auf die tatsächlichen Methoden bürgerlich-demokratischer Politik eingestellte, unabweislich zum Opportunismus führende, die Selbstbewußtseinsentwicklung des Proletariats verhinbernde in der revolutionären Epoche notwendig gegenrevolutionär wirkende Organisationsform.

Daher lehnen wir die Partei als politische Kampforganisation in der Epoche der Revolution grundsätzlich ab. Die KAPD hat sich, trotz ihrer wiederholten und teilscheinlichen Erklärungen, keine Partei im überlieferten Sinne zu sein und werden zu wollen, durch die Verschleierung ihres letzten Parteitages bezüglich des Organisationsstatutes wie der Kompetenz ihres Geschäftsführenden Ausschusses wieder auf die Bahn der Entwicklung zur Partei gestellt. Der Charakter ihres Organisationslebens, besonders in Berlin, das Aufkommen eines Bonzentrums in der zentralen Zeitung, ihre völlig parteimäßig orientierte Taktik in den letzten Kämpfen, besonders während des Elektriker-Streiks, ihr Verhältnis zu Moskau und zur 3. Internationale, nicht zum letzten das Vorliegen ihrer Instanzen und Organe gegen den Gen. Rühle und Ostfachsens haben zur Genüge bewiesen, daß die KAPD noch völlig dem alten Parteigeist beherrschet wird, der

ihre Haltung und Entwicklung in wachsendem Maße bestimmt und sie unabweislich der KAPD in die Arme treibt. Wir haben es satt, die Energien und Mittel einer Organisation und das Vertrauen der Massen zu ihr auf neue zu vergeuden, nur um den alten trüben Parteifahrzeugen neue nicht weniger trübe hinzuzufügen; uns erscheint auch der Gedanke, diese Entwicklung der KAPD durch erhöhte Wachsamkeit und tatkräftiges Eingreifen innerhalb der Organisation zu verhindern, ausichtslos angesichts der aus den Erfahrungen der Revolution gewonnenen Erkenntnis, daß jede isolierte politische Organisation zwangsläufig zur Partei wird, andererseits jede isolierte wirtschaftliche Organisation zwangsläufig dem Charakter einer Gewerkschaft zust. eb. Darum erklären wir unsere bedingt ausgesprochene Zugehörigkeit zur KAPD für gelöst und unter bisheriges Verhältnis zu ihr als erledigt.

Wir betonen nach wie vor ausdrücklich, daß die Ablehnung der Partei nicht die Verneinung der politischen Organisation überhaupt bedeutet; wir halten im Gegenteil die Voraussetzungen für eine politische Organisation im allgemeinen zur Zeit noch für gegeben und die politische Organisation als Sammlung der reifsten, revolutionärsten und aktivsten Elemente der Arbeiterschaft solange für geboten, als sie nicht von den Massen losgelöst als überflüssig lästig und überholt empfunden wird. Ihre Preisgabe kann nur das Resultat eines Prozesses der Organisations- und Selbstbewußtseinsentwicklung sein bis zu dem Grade, wo die Einheit-organisation sich von selbst ergibt. Bis dahin hat die politische Organisation in ihrem Aufbau den Rätecharakter zu repräsentieren und zu immer größerer Vollkommenheit zu entfalten in ihrem Wesen engste Fühlung mit verwandten und benachbarten revolutionären Organisationen einzugehen

Deshalb beschließt die Bezirks-Konferenz Ostfachsens:

- 1) die bisherige "Bez.-Gruppe der KAPD Ostfachsens" als kommunistische Fraktion oder Zelle in die Allg. Arbeiter-Union einzubauen unter der Bezeichnung „Kommunistische Bezirksgruppe in der AAU.“
- 2) die Schaffung eines Rev. Kartells Ostfachsens (bestehend aus der Allg. Rev. Komm. Bezirks-Gruppe in der Allg. freien Arbeiter-Union, der Vertretung der Erwerbslosen und der Komm. Arbeiterjugend in der Weise zu leiten.
- 3) den „Kommunist“ als Parteiorgan einzuziehen, für ein im Geiste des Kommunismus und im Sinne des ostfächigen Standpunktes redigiertes Revolutionsorgan herauszugeben, das alle Seiten und Erscheinungsformen des rev. Kampfes umfaßt und beaufichtigt
- 4) eine großzügige Bildungsorganisation für die Schulung der fortschrittlichen Elemente als dem künftigen Arbeiter Führertum und für die Entwicklung der kommunistischen Ideologie ins Werk zu setzen und
- 5) Kommissionen zu wählen, um sofort die Vorarbeiten für die in Angriff zu nehmenden organisatorischen Um- und Neubauten zu erledigen, damit alsbald den Mitgliedschaften und einer weiteren Bez.-Konferenz konkrete Vorschläge zur Beratung, Beschlußfassung und Ausführung unterbreitet werden können.

Bedarf die Annahme der Resolution durch die Bezirks-Konferenz auch noch der Zustimmung durch die Mitgliedschaften, so ist dies im vorliegenden Falle wirklich nur eine Formalität. Denn die Massen haben, des Parteifortschritts, seit Monaten und Wochen auf die Schaffung neuer Kampfgruppen gewartet, zu ihrer Erprobung gedrängt und sind teilweise sogar bereits dem Beschlusse vorausgeeilt. Nur ganz Wenige, die dem Ablauf der Entwicklung nicht so rasch zu folgen vermögen, weil ihre rückständige Umwelt ihren Blick beengt, und Wenige, die aus persönlichem Widerstreben, nicht mitzumarchieren wollen, bleiben an der Seite stehen. Aber auch sie werden nicht kommen, wenn die Erfahrungen sie belehrt haben werden, wo Worte nicht ausreichen. Oder sie werden von der Revolution hinter dem Wagen der Weltgeschichte bergeschleift. So oder so — die Entwicklung geht ihren Gang. Und wir schreiben an der Spitze.

Besezung der Betriebe?

Dem Berliner „Kampfruf“ der KAPD ist unsere an der Haltung der KAPD während des Berliner Elektriker-Streiks geübte Kritik sehr unangenehm, weil sich, wie sich herausstellt, diese Kritik auch auf die Haltung der Berliner AAL bezieht. Gemeinsam mit der KAPD und den politischen Arbeiterräten hat die KAPD die von uns als parteimäßig, historisch überholt und deshalb unfruchtbar bezeichneten Parolen ausgegeben. Dieses Einverständnis ist uns sehr wertvoll, weil es unsere längst gehegte Vermutung bestätigt, nämlich, daß wir in Zukunft die zentralistische Führertaktik überlebter Methoden nicht nur in der KAPD, sondern auch in der AAL mit aller Rücksichtslosigkeit zu bekämpfen haben werden. In der KAPD lebt noch zu viel Geist vom Geiste der alten Partei, zu viel Wein vom Wein der alten Gewerkschaften, — anders wäre es sonst nicht zu erklären, daß sich der „Kampfruf“ unserer Kritik gegenüber so begünstigend benimmt.

So will er, um nur die Hauptfache herauszugreifen, absolut nicht begreifen, was es mit der Besezung der Betriebe im Entschlußkampf für eine Bewandnis hat. Wir hatten geschrieben, daß die Parole des Generalstreiks, weil sie im Effekt negativ ist, notwendig einer politischen Ergänzung bedarf, die aber nicht darin zu bestehen hat, daß man die Arbeiter auf die Straße treibt, weil sie dort die Basis ihrer ökonomischen Existenz verlieren und zwangsläufig den Einflüssen einer demokratischen Ideologie ausgeliefert werden, sondern daß im Gegenteil die Arbeiter in Betriebe zu verbleiben haben, um diese zunächst militärisch zu besetzen und sodann wirtschaftlich zu übernehmen. Diese Taktik leuchtet dem „Kampfruf“ nicht ein, er schüttelt den Kopf und nennt sie sonderbar. Dann sagt er:

Diese Beantwortung will offenbar befragen, daß der revolutionäre Charakter des Proletariats sich nur beschreiben aus seiner Stellung als Ausgebeuteter im Betriebe und daß das revolutionäre Bewußtsein außerhalb des Betriebes sofort verblasst. Mag daran auch etwas Wahres sein, so ist es doch in dieser Einseitigkeit eine unabweisliche Überbetonung. Man muß nicht denken, daß die Arbeiter außerhalb des Betriebes sofort alle Not vergessen, von der sie bedrückt werden, alle Blockaden durch Polizei, Gericht und Steuern, die sie erleidet haben. Die Basis ihrer ökonomischen Existenz verlieren die Arbeiter natürlich im Moment des Generalstreiks, das ist bei revolutionären Kämpfen nicht zu vermeiden. Aber ändert sich das dadurch, daß man die Betriebe besetzt? Die ökonomische Existenz des Arbeiters besteht doch nicht in den Maschinen oder Möbeln, die er anfertigt. Sie liegt vielmehr in den Lohnkästen und den die Lohnkästen speisenden Banken, und weiterhin in den Verkaufsläden und Lebensmittelagaren.

Der „Kampfruf“ ist, wie gesagt, beifällig — ja, mein Lieber, das ist etwas Neues! Darum denkt und redet er an den Dingen vorbei. Nicht das wollten wir sagen, daß der Arbeiter außerhalb des Betriebes Not und Elend, Steuern und Gericht verliert, sondern vielmehr, daß er, sobald er den Betrieb verläßt, auf der Straße zum Glied einer ganz zufälligen Bande (dies Wort nicht im verächtlichen Sinne gebraucht) wird, die, weil sie die betriebsmäßige Organisation fehlt, in regellosen Bandenkämpfen ihre Kraft verpufft oder aber, selbst wenn sie militärisch organisiert wäre, stets dem viel besser organisierten bürgerlichen Militarismus unterliegen müßte. Es darf nicht die Taktik des Proletariats sein, sich auf den bürgerlichen Kampfmethoden zu begeben, denn es ist so gut und sicher befehlenswert wie sein Gegner; im Gegenteil muß das Proletariat diesen auf seinen Kampfmethoden, den Betrieb, der ihm fremd ist und den er seiner selbst willen nie ganz zerlösen kann, herüberziehen. Deshalb Bewaffnung im Betriebe, Besetzung der Betriebe, Verteidigung der Betriebe durch die bewaffnete Arbeiterschaft. Dies als Aufgabe des entschlossensten und bedeutungsvollsten Teiles der Arbeiterschaft. Der Bandenkampf auf der Straße geht trotzdem nebenher und sucht zu erreichen, was zu erreichen ist.

Der Hinweis auf Italien ist falsch, weil dort die Aktion, entsprechend der syndikalistischen Taktik, sich mit der Besetzung der Betriebe begnügte, die Partei keine politische Aktion folgen ließ und die Regierung schlau genug war, die Syndikalisten nicht zum politischen Kampfe wider Willen zu provozieren. Es war das Unklare der italienischen Arbeiter, daß sie keine Einheitsorganisation hatten, sondern, während sie die ökonomische Aufgabe der Revolution mit großer Bravour lösten, in der politischen Leistung auf die geländerte politische Organisation angewiesen waren, die, wie jede Führerpartei im Sinne des revolutionären Zentralismus, natürlich verlagte. Vielleicht denkt man im „Kampfruf“ einmal über diese Dinge weiter nach. Wir stimmen ihm zu, daß zu diesem Punkte noch sehr viel zu sagen ist.

Gesinnungsgenossen und Gönner spendet für den Pressefonds.

Der Kommunist

Flugzeitung der Kommunistischen Arbeiter[schaft Ost[sachsens

Nr. 51. Verlag und Expedition: Kommunistische Buchhandlung Dresden-A., Seminarstr. 23 p. Erscheint wöchentl. Donnerstags Abonnement 4 Jährl. bei Vorausbezahlung u. Kreuzband III 6.50 Preis 45 Pfg. Durch die Parteiensträger freit Haus 5 Pfg. Beihelleid extra.

Zur geistigen Grundlegung des föderativen Aufbaues

Die geistige Struktur des kapitalistischen Menschen ist eine bezwungene, "redenshaft". Wo die treibende Kraft der Gesellschaft der Profit ist, das heißt: ein Vergleich von Zahlen, von feilen rechnerischen Größen, da ist auch die Bewertung des Menschen notwendigerweise rein mechanisch. Ebenso wie man Waren kauft und verkauft, Arbeitskraft mietet und verwertet, wie man also überall kalkuliert und von einer bestimmten Größe auf eine daraus folgende bestimmte Größe schließt, so glaubt man auch, den lebendigen Menschen rechnerisch erfassen zu können. Und das gesamte System der Erziehung, des Militarismus, des Beamtenlums, der Konfuzius, der Unterordnung — es beruht auf der mechanischen Herabdrückung des lebendigen Organismus in ein festes, gut funktionierendes Schema. (Walther Rathenau hat ein Buch über die Mechanik des Geistes geschrieben) Hier trifft sich konsequente und liberale Ideologie. Das berühmte "Spiel der freien Kräfte" beruht keineswegs auf einer Befreiung des Menschen, sondern lediglich auf einer Entfestigung des Profitsystems einer im Innern ausgebildeten Menschheit. Und aus dieser Zerstückelung des ganzen Organismus in einzelne isolierte Kräfte hat sich auch das zentralistische System, im Besonderen das Parteisystem, entwickelt.

Es ist die Organisation einer an sich sonst unzusammenhängenden Menge nach bestimmten fest formulierten Prinzipien und darum nach erlernbaren Rechenmethoden. Nach umsonst bläbte die Wissenschaft der Psychologie d. h. der Messbarkeit und Weisheitsbarkeit des menschlichen Empfindungsapparats gerade auf der Höhe der hürdenreichen Epoche. Wer den Ergebnissen der Wissenschaft am nächsten kam, sie am raffiniertesten ausnutzte, hatte auch Aussicht auf Herrschaft über die große menschliche Hammlherde. Nicht umsonst wurde in dem kapitalistisch fortgeschrittensten Lande, Amerika, die Reklame ganz anders ausgebaut als wir es bei uns ahnen. Ohne Militarismus, Landeskirche, feudales Beamtenlun und Schulzwang mußte die amerikanische Bourgeoisie ihr Proletariat eben durch kapitalistisch-demokratische Methoden dressieren. Aber auf die Dauer läßt sich der Mensch nicht verzwängen. Es geschah das Wunder, daß der am meisten unterdrückte Teil der Menschheit, der am wenigsten zu denken gewohnt war, aufmachte und sich gegen die Bearbeitung d. h. gegen den Zentralismus empörte. Für den dialektisch denkenden Menschen ist das freilich kein Wunder, aber für den feilen, starren Begriffen operierenden ist es etwas ganz Unglaubliches. Nicht nur Autorität schlechthin, nein jede bürokratische Führung und Leitung wurde als Verzwängung empfunden. Das Proletariat erwachte, schüttelte die Fesseln der Verzwängung ab und — anstatt daß der Einzelne sich selbst einteilte in eine Gewerkschaftsleitung (für Werktagen) und eine Parteiführung (für Sonntags) — entdeckte er die Einheit seines Organismus wieder, wehrte er sich gegen jede Spaltung seines Willens und handelte auf der stonemischen Grundlage seiner Existenz.

Aber es sind nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten. Freiheit ist erst da, wo auch jedes Spiel mit Menschen, jedes Berechnen, jede Herabdrückung eines anderen zum Gebrauchswert mit festem Preis endgültig aufgehört hat. Der Arbeiter, befreit in seiner Ideologie da, wo es sich um seine Lösung von bürokratisch-autokratischen Methoden handelt, ist unfrei in seinem eigenem Hause. Dem normalen Verstand scheint es gerade umgekehrt zu sein. Ihm scheint gerade der "eigene Heerd" die Stätte der Erholung, der Befreiung von des Tages Mühen zu sein. Aber da ist nicht Freiheit, wo Willkür herrscht, wo man befehlen kann und sich von der Frau die Pantoffel anziehen und die Schuhe putzen läßt. Gerade da ist große innere Unfreiheit, denn man kann die Befreiung der Frau nicht erzwingen. All die Methoden, gegen die sich der Proletariat sträubt, sobald sie gegen ihn angewandt werden, sie wehrt er gegen die eigene Frau und Familie an. Demütigung, Korruption, Verdummung, Überbelastung, — alles dies sind Kräfte, womit man sich die Frau zum willfährigen Diener boten macht. Auch diese Zeit wird vorbeiziehen. Nicht dadurch, daß der Mann die Frau in die Partei schiebt, ihr mal "etwas Nettes" kauft oder dergleichen — nein, durch die Selbstbenutzungsentwicklung der Frau selbst. Hier erst liegt die wahrhaft proletarische Revolution endgültig ein. Männer können sie zwar nicht machen, aber ihre Bereitwilligkeit dazu verlangen wir. Weil erst die Erreichung dieses Zieles die aus dem innern Menschen sich ergebenden, den Vorbildungen für den föderativen Aufbau der neuen Welt, und es sind unendlich Bedürfnisse, auslöst und in Erfüllung umficht.

Kommunistische Produktion

Es ist heute schon möglich, daß wir den Kommunismus einführen? Jawohl, die technische und die großindustrielle Entwicklung der Wirtschaft macht den Sozialismus nicht nur möglich, sondern sogar notwendig. Die Großbetriebe könnten heute schon alle sozialisiert werden. Aber, wird eingewendet, die Sozialisierung ist doch schon begonnen. O nein. Die Sozialisierung, wie sie von der scheinsozialistischen Regierung vollzogen wird, mit Milliardenentschädigung der Kapitalisten, ohne Einfluß der Arbeiterschaft auf die Betriebe, ist Staatskapitalismus, nicht Sozialismus. Es wird behauptet, wenn man den Kapitalisten den Profit entziehen würde, dann hätten sie kein Interesse mehr an der Förderung der Betriebe.

Wir sind anderer Überzeugung, ganz abgesehen, daß die meisten Kapitalisationsäre, Privatier und Rentner sind, und so wie so nichts arbeiten. Die Hauptarbeit wird auf alle Fälle von den körperlichen und geistigen Arbeitern geleistet. Arbeiter, Techniker, Ingenieure und Kaufleute. Also Lohnarbeiter sind, die kapitalistischen Betriebe lenken und fördern. Dadurch daß im Kommunismus der Ertrag der Arbeiter nur den arbeitenden Händen zu gute kommt, wird die Arbeitslust der Millionen von Arbeitern sicher ins Unermeßliche gesteigert und das ist außerdem wichtiger als die wenige Arbeit einzelner Kapitalisten.

Der Kommunismus kann heute schon eingeführt werden. So gut man kapitalistische Staatsbetriebe erstellen kann, so gut kann man auch kommunistische Betriebe durchführen. Zum Beispiel die Staatsbahnenbetriebe könnten sofort kommunistisch geregelt werden, wenn der Staat kommunistisch wäre. Nur müßten die Eisenbahnarbeiter und Beamte das Räderwerk erhalten, um den nötigen Einfluß auf die Regelung der Betriebsverhältnisse zu bekommen. Erst wenn die Arbeiter und Angestellten Einfluß auch auf die technische, wirtschaftliche und soziale Gestaltung der Betriebe haben, kann von einer Sozialisierung im kommunistischen Sinn die Rede sein. Dann erst wird auch der Ertrag der Arbeit zum Wohle der Gesamtheit verwendet werden können, nicht wie bisher in erster Linie nur für die kapitalistischen Interessen.

Wie bisher die finanziellen Überflüsse der Eisenbahn, der Post und Telegraphiebetriebe für Kriegs- und Volksernährungszwecke verwendet wurden, würden sie denn für Erhöhung der niederen Arbeitslöhne und zur Förderung der Kultur verwendet werden. So wie sich die Eisenbahn, Post- und Telegraphiebetriebe kommunistisch sozialisieren ließen, zum großen Vorteil der Arbeiter selbst dieser Betriebe, so gut ließen sich auch alle anderen großen Betriebe kommunistisch regeln. Die kommunistische Betriebsweise kann natürlich nur durchgeführt werden im Großen, in Einzelbetrieben allein muß sie scheitern.

Der Kommunismus kann heute schon eingeführt werden. So gut man kapitalistische Staatsbetriebe erstellen kann, so gut kann man auch kommunistische Betriebe durchführen. Zum Beispiel die Staatsbahnenbetriebe könnten sofort kommunistisch geregelt werden, wenn der Staat kommunistisch wäre. Nur müßten die Eisenbahnarbeiter und Beamte das Räderwerk erhalten, um den nötigen Einfluß auf die Regelung der Betriebsverhältnisse zu bekommen. Erst wenn die Arbeiter und Angestellten Einfluß auch auf die technische, wirtschaftliche und soziale Gestaltung der Betriebe haben, kann von einer Sozialisierung im kommunistischen Sinn die Rede sein. Dann erst wird auch der Ertrag der Arbeit zum Wohle der Gesamtheit verwendet werden können, nicht wie bisher in erster Linie nur für die kapitalistischen Interessen.

Wie bisher die finanziellen Überflüsse der Eisenbahn, der Post und Telegraphiebetriebe für Kriegs- und Volksernährungszwecke verwendet wurden, würden sie denn für Erhöhung der niederen Arbeitslöhne und zur Förderung der Kultur verwendet werden. So wie sich die Eisenbahn, Post- und Telegraphiebetriebe kommunistisch sozialisieren ließen, zum großen Vorteil der Arbeiter selbst dieser Betriebe, so gut ließen sich auch alle anderen großen Betriebe kommunistisch regeln. Die kommunistische Betriebsweise kann natürlich nur durchgeführt werden im Großen, in Einzelbetrieben allein muß sie scheitern.

Der Kommunismus kann heute schon eingeführt werden. So gut man kapitalistische Staatsbetriebe erstellen kann, so gut kann man auch kommunistische Betriebe durchführen. Zum Beispiel die Staatsbahnenbetriebe könnten sofort kommunistisch geregelt werden, wenn der Staat kommunistisch wäre. Nur müßten die Eisenbahnarbeiter und Beamte das Räderwerk erhalten, um den nötigen Einfluß auf die Regelung der Betriebsverhältnisse zu bekommen. Erst wenn die Arbeiter und Angestellten Einfluß auch auf die technische, wirtschaftliche und soziale Gestaltung der Betriebe haben, kann von einer Sozialisierung im kommunistischen Sinn die Rede sein. Dann erst wird auch der Ertrag der Arbeit zum Wohle der Gesamtheit verwendet werden können, nicht wie bisher in erster Linie nur für die kapitalistischen Interessen.

Der Kommunismus kann heute schon eingeführt werden. So gut man kapitalistische Staatsbetriebe erstellen kann, so gut kann man auch kommunistische Betriebe durchführen. Zum Beispiel die Staatsbahnenbetriebe könnten sofort kommunistisch geregelt werden, wenn der Staat kommunistisch wäre. Nur müßten die Eisenbahnarbeiter und Beamte das Räderwerk erhalten, um den nötigen Einfluß auf die Regelung der Betriebsverhältnisse zu bekommen. Erst wenn die Arbeiter und Angestellten Einfluß auch auf die technische, wirtschaftliche und soziale Gestaltung der Betriebe haben, kann von einer Sozialisierung im kommunistischen Sinn die Rede sein. Dann erst wird auch der Ertrag der Arbeit zum Wohle der Gesamtheit verwendet werden können, nicht wie bisher in erster Linie nur für die kapitalistischen Interessen.

Der Kommunismus kann heute schon eingeführt werden. So gut man kapitalistische Staatsbetriebe erstellen kann, so gut kann man auch kommunistische Betriebe durchführen. Zum Beispiel die Staatsbahnenbetriebe könnten sofort kommunistisch geregelt werden, wenn der Staat kommunistisch wäre. Nur müßten die Eisenbahnarbeiter und Beamte das Räderwerk erhalten, um den nötigen Einfluß auf die Regelung der Betriebsverhältnisse zu bekommen. Erst wenn die Arbeiter und Angestellten Einfluß auch auf die technische, wirtschaftliche und soziale Gestaltung der Betriebe haben, kann von einer Sozialisierung im kommunistischen Sinn die Rede sein. Dann erst wird auch der Ertrag der Arbeit zum Wohle der Gesamtheit verwendet werden können, nicht wie bisher in erster Linie nur für die kapitalistischen Interessen.

Der Kommunismus kann heute schon eingeführt werden. So gut man kapitalistische Staatsbetriebe erstellen kann, so gut kann man auch kommunistische Betriebe durchführen. Zum Beispiel die Staatsbahnenbetriebe könnten sofort kommunistisch geregelt werden, wenn der Staat kommunistisch wäre. Nur müßten die Eisenbahnarbeiter und Beamte das Räderwerk erhalten, um den nötigen Einfluß auf die Regelung der Betriebsverhältnisse zu bekommen. Erst wenn die Arbeiter und Angestellten Einfluß auch auf die technische, wirtschaftliche und soziale Gestaltung der Betriebe haben, kann von einer Sozialisierung im kommunistischen Sinn die Rede sein. Dann erst wird auch der Ertrag der Arbeit zum Wohle der Gesamtheit verwendet werden können, nicht wie bisher in erster Linie nur für die kapitalistischen Interessen.

Der Kommunismus kann heute schon eingeführt werden. So gut man kapitalistische Staatsbetriebe erstellen kann, so gut kann man auch kommunistische Betriebe durchführen. Zum Beispiel die Staatsbahnenbetriebe könnten sofort kommunistisch geregelt werden, wenn der Staat kommunistisch wäre. Nur müßten die Eisenbahnarbeiter und Beamte das Räderwerk erhalten, um den nötigen Einfluß auf die Regelung der Betriebsverhältnisse zu bekommen. Erst wenn die Arbeiter und Angestellten Einfluß auch auf die technische, wirtschaftliche und soziale Gestaltung der Betriebe haben, kann von einer Sozialisierung im kommunistischen Sinn die Rede sein. Dann erst wird auch der Ertrag der Arbeit zum Wohle der Gesamtheit verwendet werden können, nicht wie bisher in erster Linie nur für die kapitalistischen Interessen.

Der Kommunismus kann heute schon eingeführt werden. So gut man kapitalistische Staatsbetriebe erstellen kann, so gut kann man auch kommunistische Betriebe durchführen. Zum Beispiel die Staatsbahnenbetriebe könnten sofort kommunistisch geregelt werden, wenn der Staat kommunistisch wäre. Nur müßten die Eisenbahnarbeiter und Beamte das Räderwerk erhalten, um den nötigen Einfluß auf die Regelung der Betriebsverhältnisse zu bekommen. Erst wenn die Arbeiter und Angestellten Einfluß auch auf die technische, wirtschaftliche und soziale Gestaltung der Betriebe haben, kann von einer Sozialisierung im kommunistischen Sinn die Rede sein. Dann erst wird auch der Ertrag der Arbeit zum Wohle der Gesamtheit verwendet werden können, nicht wie bisher in erster Linie nur für die kapitalistischen Interessen.

Allgemeine Mitgliederversammlung der politischen Organisation (KAP) Groß-Dresden

Sonnabend, den 18. Dez. abends 1/7 Uhr Annensäle (Centralhalle) Fishhofplatz

Internationaler Bund der Kriegsoffer

Geschäftsstelle ist nach Zahnsgasse 3 I verlegt. Geöffnet taglich von Abends 7 Uhr. Wertsendungen sind zu richten an Hugo Koch, Trachenbergerstr. 55 III.

Eine neue Broschüre!

Im Verlage der Kommunistischen Buchhandlung Dresden, Seminarstraße 23, p. erschien die Broschüre

Liebe - Ehe - Familie von Otto Rühle

Verkaufspreis Mark 2.—. Organisationen erhalten 30 % Rabatt. Auf 20 Exempl. 1 Frei-Exemplar.

Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Kommunistische Buchhandlung Dresden-A. — Seminarstraße 23 p.

Geöffnet: wochentags Nachmittag von 5-7 Uhr.

Wichtige kommunistische Literatur

Borchardt. Das Kapital. Gemeinverst. Ausgabe. N. 15. —	1.20
Der historische Materialismus.	2.50
Bucharin. Das Programm der Kommunisten.	1.50
Vom Sürze der Bureokratie.	1.50
Zur Geschichte und Tätigkeit der Sowjets in Rußland.	1.—
Daniel De Leon. Die Prinzipienklärung der I. W. W.	4.—
Engels. Das kommunistische Manifest.	1.—
Von der Entwicklung des Sozialismus.	2.50
von der Utopie zur Wissenschaft.	1.20
Goldstein. Nation und Internationale.	3.—
Gorter. Der historische Materialismus.	1.20
Laufenberg. Wolfheim. Revolut. Volkskrieg oder kontrover. Bürgerkrieg (Komm. Adressen)	0.50
Kommunisten gegen Sozialismus.	2.50
Lenin. Der "Radikalismus" die Kinderkrankheit des Kommunismus.	1.—
Auftrag des Exekutivkomitees der komm. Internationale zur polnischen Frage.	0.50
Große Initiative.	1.—
21 Punkte. Moskau.	2.50
Renegat Kautsky.	1.50
Liebknecht. Das ZuchtHausurteil.	3.—
Liederbuch. Kampfgesang. Prolet. Freiheit. Luxemburg. Juniusbrüder.	1.50
Marx. Der 18. Brumaire.	3.—
Die Klassenkämpfe in Frankreich.	4.50
Lohnarbeit und Kapital.	1.80
Lohn, Preis, Profit.	1.20
Mehring. Deutsches Geschichtsbuch.	12.—
Moskau. Die kommunistische Internationale.	1.50
Helt 1-3 a.	5.—
Helt 4 5 u. 6 a.	1.20
Offenes Schreiben des Exekutivkomitees der 3. Internationale an die KAPD.	0.50
Programm der KAP (Entwurf-Fassung).	0.50
der KP Rußlands.	0.50
Rühle. Die Revolution ist keine Parteisache.	0.80
Das kommunistische Schulprogramm.	4.50
Siaowjew. Bericht des Exekutivkomitees der 1. Internationale.	2.—
Die Tagesfragen der internationalen Arbeiterbewegung.	5.50
Die Rolle der Kommunisten Partei in der proletarischen Revolution.	2.30
Trotsky. Die russische sozial. Rote Armee.	3.50

Bei Abnahme größerer Posten Preisermäßigung. ————— Versand nur gegen Nachnahme. —————

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint der Feiertage wegen bereits Mittwochs Ausgabe Mittwoch und Donnerstag.

Verantwortlich: Karl Krause, Dresden. Druck: Verlagsgesellschaft "Der Arbeiter".

Arbeiter-Union

Arbeitsloser, Sternplatz. Ueber den Vorwurf der Feigheit können Ihre hingerufen, wenn er nicht ausgerechnet von Dr. Dunker käme. Gerade Dunker hat das allerbeste Recht zu diesem Vorwurf. Er hat sich in den Berliner Januar-Kämpfen 1919 in denen Liebknecht und Rosa Luxemburg erschlagen wurden, so gottsdämmerlich feige benommen, daß die Spartakuszentrale der er als Mitglied angehöre und die in Bezug auf Charakteristiken gerade nicht übereinstimmend ist, ihm den Laufpaß geben mußte. D. verlor sich dann in die Reichsstelle für Obst und Gemüse, der korruptesten aller Kriegsgesellschaften, der er seine wertvolle "revolutionäre" Kraft widmete. Während das Proletariat in den März-Kämpfen auf der Straße verblutete, münzte er hinter lauten Applaus in 1 Rubenmarmeladekitteln den tapferen Freibeitstämpfer, indem er den bekannten Renommierberg-diskutierte "So feil" ich aus, so feil" ich meine Klingel". Später ist D. mit Kriegserweilungen, Kriegsförderungen, Kriegsberichterstattung, Kriegsanleihe-Werbesagenten und anderem Kropfzeug dieser und ähnlicher Art wieder bei Spartakus gelandet, wo er jetzt gegen unten Sold für Moskau kämpft und über die Feigheit — anderer sich entfüßt.

Briefkästen

Arbeitsloser, Sternplatz. Ueber den Vorwurf der Feigheit können Ihre hingerufen, wenn er nicht ausgerechnet von Dr. Dunker käme. Gerade Dunker hat das allerbeste Recht zu diesem Vorwurf. Er hat sich in den Berliner Januar-Kämpfen 1919 in denen Liebknecht und Rosa Luxemburg erschlagen wurden, so gottsdämmerlich feige benommen, daß die Spartakuszentrale der er als Mitglied angehöre und die in Bezug auf Charakteristiken gerade nicht übereinstimmend ist, ihm den Laufpaß geben mußte. D. verlor sich dann in die Reichsstelle für Obst und Gemüse, der korruptesten aller Kriegsgesellschaften, der er seine wertvolle "revolutionäre" Kraft widmete. Während das Proletariat in den März-Kämpfen auf der Straße verblutete, münzte er hinter lauten Applaus in 1 Rubenmarmeladekitteln den tapferen Freibeitstämpfer, indem er den bekannten Renommierberg-diskutierte "So feil" ich aus, so feil" ich meine Klingel". Später ist D. mit Kriegserweilungen, Kriegsförderungen, Kriegsberichterstattung, Kriegsanleihe-Werbesagenten und anderem Kropfzeug dieser und ähnlicher Art wieder bei Spartakus gelandet, wo er jetzt gegen unten Sold für Moskau kämpft und über die Feigheit — anderer sich entfüßt.

Intellektuelle Entscheidet Euch!

Die Schande Europas und die Schande der ganzen Menschheit ist auch eure Schande und wird es bleiben, solange ihr Euch nicht für die Revolution entscheidet. Zwei Weltanschauungen stehen gleich zwei aufeinandergegangenen Polen gegenüber und drängen zur Auslösung. Die "unverbindliche" Bewegung des Lebens stimmt sich per se nicht gegen einen menschlichselbsttätigen Zustand. Der Mensch, dem dieser Zustand erfüllungen gebracht hat, freut sich mit dem Bewußtsein, ein übergeordnetes Wesen zu sein. Er verliert sich in die Welt der Dinge, die ihm die künftige Stellung der menschlichen Lebensbewegung eingebracht hat. Nach dem bereits verlorenen Kriege, der seinen kapitalistischen Wahntraum vollends verwirklicht und krönen sollte, hat er es noch vorstanden, die Trümmer einer Menschheit für seine Idee auszuwaschen und die Revolution mit einer gekauften Soldateska zusammenzuknallen.

Der 9. November von 1918 war für uns eine Enttäuschung, denn die alte kapitalistische Weltanschauung hat sich nicht mehr von dem Schein einer sozialistischen Regierung und ihrer Helferleihe getäuscht. Geistige aller Art, teils weil ihr offene Reaktion betrifft, teils weil ihr Euch nicht kümmert um die Revolution die notwendig und unerlässlich ist. Steht der geistige Schulter an Schulter mit dem Proletariat, der mit Aufbebung all' seiner Kräfte für das Recht eines Dalens kämpft? — Nein! — Er erlaubt wohl Aufbruch für die Unabhängigkeit des Geistes und unterbreitigt sie gemeinsam mit den ausbleibenden "Kampfbildern" in einem etwas übrig haben für den Idealismus ihrer Opfer. Er schreibt wohl Bücher, die "Der Mensch ist gut" und anders heißen, macht klangliche und formale Revolutionen auf Leinwänden und Instrumenten. Doch was nützt das dem Ausbeuteten? Das nützt er der gesamten Revolution mit Dingen, die der kämpfende Proletariat, der nur ein Verdänis für sein Elend haben kann und muß, nicht kennt, während jene Schmarren all' diese Dinge beherbergen und kaufen, weil sie in ihnen und auch eine ganz amütsante getagelnde Unterhaltung sind, die auch den kapitalistischen Hand nach Luxus in kein er Weiße Abbruch tut.

Und der geistige Arbeiter, wie er sich seit der Revolution, richtiger dem Militärputsch von 1918 nennt, scheint gar nicht zu fühlen, daß er sich weiter prostituiert, daß er immer noch seine Gewinnung für ein erbärmliches Almosen an die Altesausbeuter bringt. Er weiß wohl gar nicht, daß die Revolution verkannt und verrätet, solange er nicht, malt und müßigt und den Proleten sich selbst überläßt mit seinem Elend und seiner Stumpfheit? Aber selbst erlaubt ihr Hunderte von kläglichen Hefeschreien und Büchleinchen an die "künstliche" Bourgeoisie um Erlösung aus eurer materiellen Not. Als ob für die Herren vom Geldlad Euer ganzes geistiges Gut etwas Anderes wäre als herrliche Kapitalanlagen und Geldwucherobjekte.

Was kümmern die sich um den Menschen? Sein Name muß bestenfalls zur Reklame benutzt werden, wenn man über ihn reden kann er ja nach einem Bundesdekalen ebenfalls verdienen. Umlo feierlicher der Klamm nach seinem Elend. Umlo einträglicher das Gebiß, das mit ihm gemacht wird. Und wie ich find es eben gerade eure Erwartungen auf bürgerliche Ehre, die Euch zurückhalten vom Brechen mit der Tradition.

Denn ihr doch endlich davon lassen und lieber kämpfend das erwerben wolltet, was Euch und Allen gehört: die Freiheit, das gleiche Menschenrecht, vom eure Schöpfermosen allseitig verkündet. Warum nicht ihr den Mut, nicht endlich auch zu handeln? Schaut zurück auf die Männer des Geistes von ephed. Die verstanden noch zu kämpfen, bei

Arbeitsloser, Sternplatz. Ueber den Vorwurf der Feigheit können Ihre hingerufen, wenn er nicht ausgerechnet von Dr. Dunker käme. Gerade Dunker hat das allerbeste Recht zu diesem Vorwurf. Er hat sich in den Berliner Januar-Kämpfen 1919 in denen Liebknecht und Rosa Luxemburg erschlagen wurden, so gottsdämmerlich feige benommen, daß die Spartakuszentrale der er als Mitglied angehöre und die in Bezug auf Charakteristiken gerade nicht übereinstimmend ist, ihm den Laufpaß geben mußte. D. verlor sich dann in die Reichsstelle für Obst und Gemüse, der korruptesten aller Kriegsgesellschaften, der er seine wertvolle "revolutionäre" Kraft widmete. Während das Proletariat in den März-Kämpfen auf der Straße verblutete, münzte er hinter lauten Applaus in 1 Rubenmarmeladekitteln den tapferen Freibeitstämpfer, indem er den bekannten Renommierberg-diskutierte "So feil" ich aus, so feil" ich meine Klingel". Später ist D. mit Kriegserweilungen, Kriegsförderungen, Kriegsberichterstattung, Kriegsanleihe-Werbesagenten und anderem Kropfzeug dieser und ähnlicher Art wieder bei Spartakus gelandet, wo er jetzt gegen unten Sold für Moskau kämpft und über die Feigheit — anderer sich entfüßt.

Briefkästen

Arbeitsloser, Sternplatz. Ueber den Vorwurf der Feigheit können Ihre hingerufen, wenn er nicht ausgerechnet von Dr. Dunker käme. Gerade Dunker hat das allerbeste Recht zu diesem Vorwurf. Er hat sich in den Berliner Januar-Kämpfen 1919 in denen Liebknecht und Rosa Luxemburg erschlagen wurden, so gottsdämmerlich feige benommen, daß die Spartakuszentrale der er als Mitglied angehöre und die in Bezug auf Charakteristiken gerade nicht übereinstimmend ist, ihm den Laufpaß geben mußte. D. verlor sich dann in die Reichsstelle für Obst und Gemüse, der korruptesten aller Kriegsgesellschaften, der er seine wertvolle "revolutionäre" Kraft widmete. Während das Proletariat in den März-Kämpfen auf der Straße verblutete, münzte er hinter lauten Applaus in 1 Rubenmarmeladekitteln den tapferen Freibeitstämpfer, indem er den bekannten Renommierberg-diskutierte "So feil" ich aus, so feil" ich meine Klingel". Später ist D. mit Kriegserweilungen, Kriegsförderungen, Kriegsberichterstattung, Kriegsanleihe-Werbesagenten und anderem Kropfzeug dieser und ähnlicher Art wieder bei Spartakus gelandet, wo er jetzt gegen unten Sold für Moskau kämpft und über die Feigheit — anderer sich entfüßt.

Verfassungen - Kalender

Kommunistische Arbeiter-Partei (KAP).

— Wirtschaftsbezirk Ost[sachsen] —
— Groß-Dresden —
Mitglieder-Versammlungen

Gruppe Altstadt: Rest „Stadt Braunschweig“, Jakobsgasse Dienstag, abends 7 Uhr.

Gruppe Johannstadt: Rest „Teutonia“, Dürerstr., Ecke Pestalozzistr., jeden Montag, abends 7 Uhr.

Gruppe Striesen: Rest „Wärburgschänke“ Wartburg, Ecke Altemannstr. Jeden Montag, abends 7 Uhr.

Gruppe Dr.-Friedrichstadt: Rest. Kaden, Seminarstr. 23, jeden Montag 7/8 Uhr.

Gruppe Neustadt: Rest. „Schönburger Hof“, Förstereistr. 36. Jeden Dienstag abends 7 Uhr.

Gruppe Löbtau: Rest. Frankenberg (Witter), Frankenberg-Ecke Roonstr., jeden Dienstag abends 7 Uhr.

Gruppe Cotta: Rest. „Stadt Dresden“, Ockerwitzerstr. 12. Montag, den 13. Dezember, abends 7/8 Uhr.

Gruppe Pieschen: Rest. „Grundstein“, Leisniger Str. 12. jeden Dienstag, abends 7 Uhr.

Gruppe Raddebeul: Rest. „Waldschänke“. Jeden Mittwoch abends 7 Uhr.

Gruppe Klotzsche: Zeitungen durch Gen. Herm. Schnabel, Bergstr. 1.

Gruppe Deuben: Rest. „St. Augustin“, jeden Montag nach dem 1. u. 15. d. Monats, abends 7/8 Uhr.

Gruppe Coschütz/Gittersee/Burg/Kleinnaundorf: Rest. Hanemann, Bergstr. Jeden Montag nach dem 1. u. 15. im Monat, abends 7/8 Uhr.

Gruppe Zaukerode/Niederhermsdorf: Versammlung Lokal Schwarze's Restaurant. Versammlung 8. Dezember 7/8 Uhr.

Gruppe Potschappel: Hempel's Restaurant. Potschappel. Jeden Freitag nach dem 1. u. 15. im Monat, abends 7/8 Uhr.

Gruppe Pirna: Volkshaus („Weißes Roß“) J. den Dienstag nach dem 1. und 15. im Monat, abends 7/8 Uhr.

Neustadt und Umg.: Versammlung jeden Freitag nach dem 1. und 15. jeden Monats. In jeder Versammlung Vortrag Zeitung „Kommunist“ sowie alle kommunistische Literatur zu beziehen bei Max Barthel, Neustadt, Malzgasse 6.

Ortsgruppe Berthelsdorf/Ottendorf: Versammlung jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. jeden Monats. „Kommunist“ zu beziehen bei Albert Knoblauch-Berthelsdorf.

Gruppe Zitzau: Rest. „Volkshaus“ Jeden Dienstag, abends 8 Uhr (Ausläufer Verkauf von Parteiliteratur und Zeitung „Kommunist“ in der Geschäftsstelle der KAP u. AAU Volkshaus. Zimmer 5. Geöffnet mittw. abends von 6-8 Uhr).

Freitag: Jeden Freitag nach dem 1. und 15. jeden Monats im „Eise-nen Kreuz“.

Gruppe Lautz: Versammlungen jeden Mittwoch, abends 7 Uhr, im Arbeiter-Kasino (Saal od. r. kl. Zimmer).

Arbeiter-Union

Geschäftsstelle und Verkehrslokal ist jetzt Rest. Milek, Fischhofplatz 14. Geschäftsstunden: Jeden Dienstag von 6-8 Uhr.

Groß-Dresden: Konferenz der Betriebs-Ohrleute jeden Freitag, abends 7 Uhr, in der Centralhalle, Fischhofplatz, Vereinzimmer.

Mitgliederversammlung

~ Dresden-Cotta ~
Montag, den 20. Dezember, abends 7/7 Uhr, Restaurant „Stadt Dresden“, Ockerwitzer Str. 12

Arbeiter-Union

Geschäftsstelle und Verkehrslokal ist jetzt Rest. Milek, Fischhofplatz 14. Geschäftsstunden: Jeden Dienstag von 6-8 Uhr.

Groß-Dresden: Konferenz der Betriebs-Ohrleute jeden Freitag, abends 7 Uhr, in der Centralhalle, Fischhofplatz, Vereinzimmer.

Mitgliederversammlung

~ Dresden-Cotta ~
Montag, den 20. Dezember, abends 7/7 Uhr, Restaurant „Stadt Dresden“, Ockerwitzer Str. 12

Tagesordnung:
Neue Kampfmittel der Arbeiterklasse um die Eroberung der Macht